

Road-Movie mit Filmrissen

NRZ Oberhausen, 12.10.2008, MICHAEL NICOLAS

THEATER. Ein "Schlimmes Ende" nimmt die Umsetzung des gleichnamigen Buches auf der Bühne nicht. Aber auch kein einfaches.

Wohl jedem wird in seiner Jugend mal unterstellt, es nehme ein schlimmes Ende mit ihm. Bei manchem mag das stimmen, hier stimmt nichts, aber das ist Absicht: In einer "theatermusikalischen Reise" haben Oberhausener Stadt- und freies Theater Kontra-Punkt das Buch "Schlimmes Ende" von Philip Ardagh auf die Bühne gebracht. Am Freitag war die Uraufführung im Malersaal.

Für Kinder ist normalerweise nichts so langweilig wie erwachsen zu werden. Aber was ist schon normal. Hier absolut-überhaupt-gar-nie-nichts: Die Erwachsenen sind komplett wahnsinnig, die Welt ist mal ein Irren- und mal ein Waisenhaus, die Pistole ist von Pappe und die Hauptperson Eddie Dickens eine Puppe. Unter und über dieser Geschichte, in der es drunter und drüber und kreuz und quer und auf und ab geht als wickle sich eine Achterbahn um die eigene Achse, liegt eine Art Filmmusik, die sich sehen lassen kann, weil sie direkt vor dem Publikum von zwei Musikern gemacht wird. Die begleiten jeden Filmriss - und davon gibt's in dieser schrägen Roadmovie-Geschichte eine Menge - mit einer Mischung aus konzertantem und kakophonischem Geräusch. Die Bühne bilden ein Vorhang und ein schief gezimmertes Kisten-Gerüst, dafür explodieren Kostüme und Requisiten in Form und Farbe. Zwei Musiker, zwei Schauspieler und ein Puppenspieler lassen die Puppen tanzen, schlüpfen in Charaktere und fallen aus der Rolle. Sich zu wundern bringt hier nichts, denn alles ist möglich in der schnell erzählten Geschichte (siehe Box), die doch so viele unter die Haut gehende Phantasie-Pikser hat, dass man sie unmöglich ganz in wenige Worte fassen kann.

Der, der das tat, Buchautor Philip Ardagh, weiß sehr wohl, dass er sich damit jedem Interpretationsversuch entzieht, der auch nur in die Richtung eines gegenüber Kindern üblicherweise erhobenen Zeigefingers deutet. Das ist auf den ersten Blick sehr verwirrend und erst auf den zweiten tröstlich. Weil man erst dann merkt, wie buchstäblich traumhaft dieser Ansatz gewählt wurde.

Eddie Dickens landet bestimmt nicht weich auf dem Oberhausener Bühnenboden, weil die Inszenierung dieses Erstversuchs die verwirrenden Motive nicht im klassischen Theatersinne erklärt. Aber wer sich vor der eben oft uninterpretierbaren Phantasie anderer nicht fürchtet - oder nicht mehr - der ist reif für diese Aufführung. Und das ist bestimmt kein schlechter Anfang. DAS STÜCK: Eddie Dickens muss seine kranken Eltern verlassen, um sich nicht anzustecken. Er reist mit Onkel und Tante in einer Postkutsche zu deren Haus, das "Schlimmes Ende" heißt. Unterwegs trifft er einen Theaterdirektor und wird von einem Polizisten, der ihn für einen Waisenknaben hält, ins Waisenhaus gebracht. Dort setzt er sich gegen die Direktorin durch, bricht aus und trifft am Ende seine Eltern wieder.

Komposition: Hauke Berheide, Spielvorlage: Annette Bieker, Puppen: Jan Kocman, Regie: Frank Schulz. Mit Annette Bieker, Matthias Sprekelmeyer, Michael Hatzius (Puppenspiel), Friederike Möller und Jörn Wegmann (Musik). Info: Tel: 85 78-184.